

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Werk, Bauen + Wohnen |
| Herausgeber: | Bund Schweizer Architekten |
| Band: | 72 (1985) |
| Heft: | 3: Alltägliches : Essen und Trinken = Quotidien : manger et boire = Everyday activities : eating and drinking |
| Rubrik: | Informationsgewohnheiten |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Informationsgewohnheiten

Wie informieren sich Architekten?

Architekten sind Informationsverarbeiter par excellence. Für das Projektieren und Realisieren von Bauten wird heute eine Fülle von Informationen benötigt. Das Spektrum reicht von Informationen zu den Bedürfnissen des Bauherrn (z.B. Art der Medien bei einem Laborbau) über Beispiele und andere Anregungen für den Entwurf (Wie hat das Herzberger beim Centraal Beheer in Apeldoorn gemacht?) bis hin zu den Eigenschaften von Baumaterialien (z.B. Eigenschaften eines Industriefußbodens aus vakuumverdichtetem Beton) und den gesetzlichen Vorschriften.

Angesichts dieser benötigten Fülle von Informationen ist es natürlich von grosser Bedeutung für die Gestaltung der Bauten, wo sich Architekten informieren und wie sie die Informationen verarbeiten. Wir beschränken uns hier auf den Teilaspekt der Informationsgewinnung und einige Folgen für den Informationsstand.

Einblick in diese Fragestellung bietet eine Studie, welche vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert wurde.¹ Im Rahmen dieser Studie untersuchte Planconsult die Entscheidungsabläufe bei 14 Fallbeispielen von Bauten (36 Fachgespräche) und interviewte anschliessend 123 repräsentativ ausgewählte Architekten sowie 40 Handwerker. Bei den Architekten handelte es sich in der Regel um Büroinhaber oder leitende Angestellte.

Was Hänschen nicht lernt...

Das Studium beeinflusst, wie die Fachgespräche und Interviews ergeben, ganz nachhaltig den Informationsstand der Architekten. Das hat seine speziellen Gründe.

Architekten müssen nicht nur sehr viele Informationen gewinnen oder verarbeiten, sondern sie werden auch von Informationen überflutet. Man denke hier nur an die massiven Werbeanstrengungen der vielen Her-

steller von Baumaterialien und -teilen. Hierin liegt einer der Gründe für eine festzustellende eher passive Informationshaltung der Architekten. Man holt sich nicht selber gezielt die Informationen, sondern ist es gewohnt, dass die Informationen von andern aktiv herangetragen werden.

In den Teilbereichen, in denen in der Praxis Firmen und Institutionen (z.B. Verbände) nicht aktiv informieren gehen, kann das Studium in der Folge die einzige (mit der Zeit verblassende) Informationsquelle bleiben. Daher lässt sich feststellen, dass Architekten viele Aspekte, wie z.B. die Ursachen von Bauschäden, wenn überhaupt, nur im Studium kennengelernt.

Das gilt auch für die Problemberiche der Wärmebrücken und der Luftdichtigkeit. Aktiv werden hier Architekten von den Firmen über grossflächige Isolationen informiert. Die Problemberiche der Wärmebrücken und der Luftdichtigkeit liegen überwiegend nicht im Interessenbereich der Hersteller. Dementsprechend kann hier bei Architekten ein erheblicher Informationsmangel festgestellt werden.

Das Studium hat zudem einen erheblichen Einfluss auf das spätere Informationsverhalten. Entwickelt sich z.B. im Studium ein unkritisches Gefühl der Vertrautheit mit Holz, so fehlt später die Motivation, sich aktiv weiterzubilden bzw. laufend den Informationsstand an die neuen Erkenntnisse der Forschung anzupassen. Lernte ein Architekt umgekehrt Holz als zwar schönen, aber auch erhebliches Wissen erfordernden Werkstoff kennen, so wird die Motivation zur laufenden Weiterbildung grösser sein.

Die Macht der Kataloge

Angesichts der grossen Bedeutung der Architekten für Material- und Konstruktionsentscheidungen versuchen die Hersteller, ihre Informationen möglichst gut heranzutragen. Dabei orientieren sie sich am Wunsch der Architekten, sich auf möglichst übersichtliche und umfassende Art informieren zu können.

Daraus entstand eine grosse Zahl von Katalogen verschiedener Hersteller und Institutionen. Diese Kataloge werden nicht nur unentgeltlich zur Verfügung gestellt, sondern auch teilweise ständig auf den neuesten Stand gebracht. Sie bilden daher das wichtigste Arbeitsinstrument für Konstruktions- und Materialentscheidungen und für die Detaillierung im

Rahmen der Ausführungsplanung.

Die Kataloge werden meist in den Architekturbüros gut greifbar aufgestellt, wie der Augenschein im Rahmen der Interviews zeigte.

Der Präsenzgrad der Kataloge (Anteile der Architekturbüros mit einem entsprechenden Katalog, z.B. einer bekannten Fensterfabrik) wurde gezielt getestet. Dabei war festzustellen, dass grosse Marketinganstrengungen von Firmen (Werbung, Kataloggestaltung und -service) auch zu einem hohen Präsenzgrad führen. Architekten selektieren also nicht streng nach eigenen Kriterien, sondern honorieren die Anstrengungen. Auch hierin äusserst sich die eher passive Informationshaltung.

Aktive Zeitschriftenleser

In einem Teilbereich der Informationsgewinnung werden Architekten jedoch aktiv: bei den Zeitschriften. Wenn ein Architekt Anregungen für die Gestaltung, Nachrichten über Wettbewerbe oder technische Hinweise sucht, so wird er das primär über Zeitschriften versuchen. Daher kommt den Zeitschriften als aktuellen Informationsträgern eine grosse Bedeutung zu.

Im Rahmen der Nationalfonds-Studie wurden die Architekten aufgefordert, spontan diejenigen Zeitschriften zu nennen, die sie regelmässig lesen. Es konnten maximal 4 Titel angegeben werden, um sicherzustellen, dass nur die für die Befragten wichtigsten Zeitschriften erfasst

werden. Die so gewonnenen Angaben sagen also nichts über Auflagestärken oder ähnliches aus. Sie geben vielmehr einen Hinweis auf die subjektive Bedeutung der Zeitschriften für die befragten 123 Architekten.

Danach wird die Zeitschrift «Werk, Bauen+Wohnen» mit Abstand am häufigsten gelesen. An zweiter Stelle folgen «Schweizer Ingenieur und Architekt» und an dritter Stelle, mit etwa gleicher Häufigkeit, «Aktuelles Bauen» und «Docu-Bulletin».

Schlüsselt man die Werte bei den 4 am häufigsten genannten Titeln nach bestimmten Kategorien auf, so ergeben sich keine grossen Unterschiede. Wie die folgende Tabelle 1 zeigt, wird zwar «Werk, Bauen+Wohnen» etwas mehr in mittleren und grösseren Büros gelesen, ist jedoch auch in den kleinen Büros die meistgelesene Zeitschrift. Auch bei den übrigen Zeitschriften ändert die Rangfolge erst bei den dicht beieinander liegenden Titeln «Aktuelles Bauen» und «Docu-Bulletin».

Gegliedert nach Ausbildung ist das Bild ähnlich, wobei bei den ETH-Architekten der Anteil von «Werk, Bauen+Wohnen» am höchsten ist. Diese Zeitschrift spricht scheinbar am ehesten die ausgeprägte Neigung des Architekten zum Gestalten an. Diese ausgeprägte Neigung, die ebenfalls im Rahmen der Studie festzustellen war, ist bei ETH-Architekten ebenfalls am grössten.

Tabelle 1

| Titel | Anzahl Nennungen | | | Total absolut | Anteil |
|---------------------------------------|-----------------------------------|------|------------|---------------|--------|
| | Büros mit... Beschäftigten 1-5 | 6-10 | 11 u. mehr | | |
| «Werk, Bauen + Wohnen» | 42 | 26 | 15 | 83 | 67% |
| «Schweiz. Ingenieur und Architekt» | 27 | 17 | 9 | 53 | 43% |
| «Aktuelles Bauen» | 17 | 6 | 6 | 29 | 24% |
| «Docu-Bulletin» | 12 | 8 | 7 | 27 | 22% |
| Total befragte Architekten | 70 | 33 | 20 | 123 | 100% |

Antworten auf die Frage: «Welche Zeitschriften zu Architektur- und Baufragen lesen Sie regelmässig?» (Antworten aufgeschlüsselt nach Grösse der Architekturbüros, maximal 4 Nennungen waren möglich)¹

¹ Interviews bei 123 Architekten, November 1983 bis Januar 1984

¹ Planconsult: Material- und Konstruktionsentscheidungen im Holzbau; Arbeit, die im Rahmen des nationalen Forschungsprogrammes «Holz, erneuerbare Rohstoff- und Energiequelle» des Schweiz. Nationalfonds durchgeführt wurde (Forschungsprojekt Nr. 4.640.0.83.12).

Mangel an beruflicher Fortbildung

Zwei Drittel aller Befragten berichteten, Kurse und Seminare von mindestens einem halben Tag Dauer zu besuchen. Mit der Grösse des Büros nimmt die Zahl der Auskunfts Personen zu, die den Besuch von Kursen und Seminarien angeben.

Auffällig ist zudem, dass die Kursquote bei Büros im ländlichen Bereich höher ist als in städtischen Regionen. Dagegen spielte die Ausbildung der befragten Architekten keine grosse Rolle für den Umfang der Kurs- bzw. Seminarbesuche.

Befragt nach den tatsächlich in den Jahren 1982 und 1983 besuchten Kursen bzw. Seminaren, konnten ebenfalls 63% der Befragten eine Angabe machen. Eine Aufschlüsselung nach Themen zeigt Tabelle 2. Danach wurde der Themenschwerpunkt «Energie sparen» am häufigsten genannt. Hierbei könnte neben dem Interesse an dem aktuellen Thema das grosse Angebot von Ausbildungsveranstaltungen im Rahmen des Impulsprogrammes I des Bundes eine Rolle gespielt haben.

Bei den Architekten folgt an zweiter Stelle mit deutlichem Abstand der Themenschwerpunkt «Materialien bzw. Konstruktionen». Ein Teil des entsprechenden Angebotes stammt von Herstellern, z.B. von Gipsprodukten, Dämm-Materialien etc.

Ein deutliches, in der Quote etwa gleiches Interesse gilt schliesslich dem Thema EDV. Immerhin hat bereits jeder fünfte der befragten Architekten eine entsprechende Veranstaltung besucht. Auch hier dürfte das Angebot der (Geräte-)Hersteller eine erhebliche Rolle spielen.

Die in der Regel intensivere berufsbegleitende Ausbildung ist bei Architekten eher selten anzutreffen (7% der Auskunftspersonen). Eine intensive Fortbildung mit einer Serie von Vorlesungen zu einem bestimmten Thema (z.B. neue Holzkonstruktionen, Entscheidungsmethodik etc.) entspricht bisher offensichtlich keiner Nachfrage. Es kommt daher auch nur selten zu entsprechenden Angeboten.

Das bestätigt die eingangs gemachte Aussage, dass das Studium in

vielen Wissensbereichen die einzige (verblassende) Informationsquelle blieb. Ob dieser Mangel an intensiver beruflicher Fortbildung dem Architektenstand auf Dauer guttut, muss bezweifelt werden.

Tabelle 2

| Themenschwerpunkte | Anzahl Nennungen | | | Total absolut | Anteil |
|------------------------------------|----------------------|-----------------------|-----------------------------|------------------|--------|
| | Büros mit ... 1-5 | Beschäftigten 6-10 | Beschäftigten 11 u. mehr | | |
| - Energiesparen | 20 | 15 | 6 | 42 | 34% |
| - Material bzw. Konstruktionen | 12 | 11 | 6 | 29 | 24% |
| - EDV | 9 | 6 | 8 | 23 | 24% |
| - Gestaltung | 5 | 2 | 2 | 9 | 7% |
| - Kaufmännische, | - | - | 1 | 1 | 1% |
| - Sonstige Themen- schwerpunkte | 32 | 18 | 9 | 59 | 48% |
| Total befragte Architekten | 70 | 33 | 20 | 123 | 100% |

Antworten auf die Frage: «Welchen Themenschwerpunkt hatten die von Ihnen besuchten Kurse bzw. Seminare?» (nur 1982 und 1983 besuchte Veranstaltungen, Mehrfachnennungen sind mitgezählt)¹

J. Wiegand

¹ Interviews bei 123 Architekten, November 1983 bis Januar 1984

Öffentliche Ausschreibung STADT WIL

PROJEKTWETTBEWERB Stadtsaal und Westpark Wil

Die Politische Gemeinde Wil SG eröffnet einen öffentlichen Projekt-Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen **Stadtsaal** und eine städtische Parkanlage nördlich des Bahnhofplatzes in Wil (Gröszenordnung 600 Bankettplätze, inkl. Foyer).

Teilnahmeberechtigt sind Fachleute, die in folgenden Bezirken heimatberechtigt sind oder mindestens seit dem 1. Januar 1982 ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben: Wil, St.Gallen, Gossau, Untertoggenburg, Alttoggenburg, thurgauische Gemeinden der Interkantonalen Regionalplanungsgruppe Wil.

Die **Wettbewerbsunterlagen** können ab Montag, 25. Februar 1985, gegen Hinterlegung von Fr. 500.– bei der Stadtkanzlei, Rathaus, 9500 Wil, während der Bürozeit bezogen werden (Kontaktperson: V. Hess, Telefon 073/22 30 22).

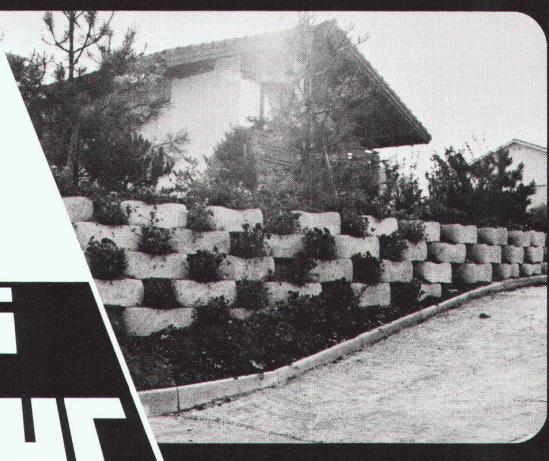
Abgabetermine: – Projekte: 31. Mai 1985
– Modelle: 7. Juni 1985

STADTRAT WIL

Der Weg zur «grünen» Mauer führt über SILIDUR



SILIDUR



Hersteller in der ganzen Schweiz — Zentrale Kontaktstelle:

STEINER SILIDUR AG 8450 ANDELFINGEN TEL. 052 / 41 10 21

**Sili
dur**